

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 0,65 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Dietrich-Dumler)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4728.

Nr. 90.

Berlin, Mittwoch, 10. November 1909.

Einundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zu Schillers 150. Geburtstag. — Die Streikversicherung der deutschen Arbeitgeber. — Eine Mahnung an alle Kollegen. — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Teil. — Verbands-Teil. — Literatur. — Anzeigen.

Zu Schillers 150. Geburtstag.

Heute, am 10. November, feiert das deutsche Volk den 150. Geburtstag Schillers. Nicht prunkvolle Feste geben diesem Tage ihr Gepräge, aber in den Herzen aller Deutschen regen sich stärker denn je die Gefühle der Dankbarkeit, Verehrung und Begeisterung, die sie für ihren Lieblingsdichter hegen. Kein anderer hat es so verstanden wie Schiller, den Sinn für das Edle und Schöne in den Menschen zu wecken; kein Dichter ist ihnen so nahe getreten wie er. Deshalb feiert heute auch das Volk im wahrsten Sinne des Wortes den Ehrentag des Meisters dankbaren Herzens mit.

Es ist kein Zufall, daß gerade die Dichtungen Schillers sich einer besonderen Beliebtheit bei dem deutschen Volke erfreuen. Schon in der Schule werden die Kinder mit den herrlichen Werken des Dichters vertraut gemacht, und es gibt keine Gedichte, die einen stärkeren Eindruck auf die Herzen machen als die pathetischen Balladen Schillers. Aber was diesem Geisteshelden seine eigentliche Popularität verschafft, was ihn zum wahren Volksdichter gemacht hat, das ist in erster Linie sein Lebensgang. Aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen, hatte er während seines ganzen Lebens mit den widrigsten Verhältnissen zu ringen. Wenn irgend einer, so hat Schiller den Kampf um das Dasein in seinen schwersten Formen kennen gelernt. Bis zu seinem Tode ist ihm Ueberfluß und Luxus fremd geblieben, und wer des Dichters Sterbebett in Weimar einmal gesehen hat, der wird tief ergriffen gewesen sein von der rührenden Einfachheit, die ihn bis zum letzten Augenblicke umgeben hat. Wohl hat Schiller in seinen letzten Lebensjahren auch bessere Tage gesehen; selbst an der heißen Sonne durfte er sich erwärmen. Doch allemal aber ist er stets geblieben, was er war, ein echter Sohn des Volkes.

Das vor allem ist es, was den Dichter auch den Herzen des arbeitenden Volkes so nahe gebracht hat. Aber nicht nur dem Menschen Schiller bringen wir Liebe und Verehrung entgegen; wir bewundern in ihm ebenso den Gelehrten und Dichter. Wir verkagen es uns, eingehend zu erörtern, was Schiller als Philosoph und Historiker geleistet hat. Seine ästhetischen Abhandlungen ebenso wie seine Geschichte des dreißigjährigen Krieges und des Abfalls der Vereinigten Niederlande sind Werke, die niemals ihren Wert verlieren werden. Und doch reichen sie nicht heran an seine dichterischen Meisterwerke. Wer vermöchte im Rahmen eines kurzen Aufsatzes alle ihre Schönheiten gebührend zu würdigen, wer die besten Ideale zu schildern, die aus ihnen hervorleuchten? Nur diejenigen können wir hervorheben, die mit besonderer Kraft überall zum Ausdruck gelangen, die glühende Freiheitsliebe und der hehliche Wunsch, das Vaterland einig und fest gefügt zu sehen.

Es ist nur natürlich, daß der unstillbare Drang nach Freiheit, der Schillers ganzes Leben durchzieht, auch in seinen Werken immer und immer wieder zur Geltung kommt. Die Jugenddramen: „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Die Verschwörung des Fiesco“, sie alle atmen wieder die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit. Aber

noch reiner und erhabener zeigen sich diese Gefühle im „Don Carlos“ und vor allen Dingen im „Wilhelm Tell“. Erweckt nicht dieses größte Meisterwerk noch heute in jeder Brust flammende Begeisterung und glühenden Freiheitsdrang? Werden nicht täglich in dem heißen Kampfe gegen die sich allwärts breit machende Reaktion aus diesem herrlichen Drama Worte des Dichters zitiert, um die Streiter für Freiheit, Wahrheit und Recht anzufeuern? Gerade hierin zeigt sich so recht deutlich, daß Schiller nicht nur seinen eigenen Gefühlen, sondern denen des ganzen deutschen Volkes Ausdruck zu verleihen wußte, das deshalb mit Recht in ihm nur den Dolmetsch seiner eigenen Gedanken erblickt.

Auch die nationale Idee hat in Schiller einen berechtigen und wirksamen Fürsprecher gefunden. In allen seinen Dramen, in welchem Lande auch ihr Schauplatz liegt, tritt deutlich der Wunsch und das Sehnen nach einer starken einigen Nation zutage.

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“

Und Schiller hat diesen Grundsatz nicht nur gepredigt, er hat auch danach gehandelt. Er ließ sich nicht blenden von den Erfolgen eines Napoleon, sondern hat stets treu und unerschütterlich festgehalten an seinem deutschen Vaterlande.

Wir Deutschen Gewerksvereine, die wir die Träger der freiheitlich-nationalen Arbeiterbewegung sind, können stolz darauf sein, daß die Ideale, die uns voranleuchten, einen so meisterhaften Interpreten gefunden haben. Das legt uns aber die Verpflichtung auf, auch im Sinne jenes Geisteshelden für unsere Sache zu kämpfen. Wirklichen aber können wir die Ideale nur, wenn wir stets eingedenk sind der Mahnung: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, und danach handeln. Mandes würde in der deutschen Arbeiterbewegung anders sein, wäre der in dem angeführten Satze liegende Gedanke stets maßgebend. Die Jerrissenheit und Uneinigkeit innerhalb der deutschen Arbeiterschaft, sie sind die Hauptursachen dafür, daß die große Masse des Volkes in materieller und geistiger Beziehung noch nicht die Höhe erklimmen hat, die erforderlich ist, um die Gaben eines Schiller gebührend würdigen zu können.

Dieser Gedanke drängt uns, noch auf etwas anderes hinzuweisen. Es ist ausgeschlossen, daß in einer Organisation, die nach Hunderttausenden zählt, stets alle ein und derselben Ansicht sind. Meinungsverschiedenheiten müssen da vorhanden sein, und diese Meinungsverschiedenheiten werden zur Kritik führen. Kritik ist notwendig, denn sie fördert den Fortschritt. Niemand wird dagegen etwas einzuwenden haben, so lange sie sich in sachlichen Bahnen bewegt. Sobald aber damit das persönliche Gebiet beschriftet wird, womit dann leicht auch eine gewisse Heftigkeit in der Form verbunden ist, und wenn die Kritik keinen anderen Zweck verfolgt, als die Männer an der Spitze der Organisation herabzuwürdigen, dann muß dagegen entschieden Front gemacht werden. Eine Autorität muß es geben.

„Denn herrenlos ist auch der Freiste nicht.
Ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter,
Wo man das Recht mag schöpfen in dem Streit.“

Auch dieses Schiller'sche Zitat aus dem „Wilhelm Tell“ trifft mit einer kleinen Aenderung für

die Organisation zu, und es wäre sehr zu wünschen, daß man auch an dieses Wort sich öfter erinnerte.

Zum Schluß noch eine zeitgemäße Betrachtung. Wenn es gilt, die Bildungsbestrebungen zu fördern, so haben die Deutschen Gewerksvereine zu jeder Zeit freudig die Hand dazu geboten. Entschlossen sind sie deshalb auch eingetreten in den Kampf gegen die Schundliteratur. Möge diese Bewegung durch den heutigen Gedentag einen neuen Anstoß erhalten! Möchten Mittel und Wege gefunden werden, um den herrlichen Geisteserzeugnissen des Mannes, dessen Andenken heute das deutsche Volk dankbaren Herzens feiert, immer weiteren Eingang zu schaffen in alle Kreise. Einen besseren Bundesgenossen als Schiller können wir im Kampfe gegen die schlechte Lektüre nicht finden.

Nicht Gefühle der Begeisterung sind es, die heute unser Herz erfüllen, sondern des Dankes, der Liebe und der Verehrung. Und diese Gefühle teilen mit uns alle, die den Sinn für Edles und Schönes im Kampfe ums Dasein nicht verloren haben. Kein anderer hat diesen Sinn so zu wecken verstanden wie Schiller, und noch heute wirkt er in seinen Dichtungen auf uns ein. Deshalb kann auch Felix Dahn einen Lorbeerfranz auf des Dichters Grab legen mit den Worten:

„So prangt er, seinem Volk ein Heiligtum,
Ein schönster Stern in Gottes Weltgebäude;
Für flüchtig Weh ward ihm der ewige Ruhm:
„Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!““

Die Streikversicherung der deutschen Arbeitgeber.

Die deutschen Arbeitgeber haben es bekanntlich verstanden, in verhältnismäßig kurzer Zeit sich zu starken, umfassenden Organisationen zusammenzuschließen, die selbst denen der Arbeiter als Vorbild dienen können. Sie haben starke Verbände geschaffen nicht allein nach Verufen, sondern auch nach örtlichen Bezirken, und außerdem haben sich die einzelnen Verbände wiederum in mächtigen Zentralen vereinigt, deren stärkste der Verein deutscher Arbeitgeberverbände und die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände sind. Diese Organisationsbestrebungen der Unternehmer richten sich einzig und allein gegen die Arbeitnehmer. Man hat deswegen auch Einrichtungen getroffen, um von Streiks betroffene Betriebe zu unterstützen bezw. solche Betriebe, die eine Absperrung vornehmen zu müssen glauben, zu entschädigen. Im Verein deutscher Arbeitgeberverbände sind die Träger der Streikversicherung nicht die angeschlossenen Arbeitgeberverbände selbst, sondern man hat selbständige Entschädigungsgesellschaften gegründet. Diese Entschädigungsgesellschaften sind bei der von der Zentrale gegründeten „Gesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“ rückversichert. Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände dagegen verfolgt den Grundatz, daß die Arbeitgeberverbände selbst die Träger der Streikversicherung sein sollen. Der Arbeitgeberverband als solcher gewährt also Entschädigungen für Streikverluste an seine Mitglieder. Nur für die Rückversicherung ist eine besondere Organisation, der „Schutzverband gegen Streiksäden“, geschaffen worden, der eine Gruppe der Hauptstelle darstellt.

Wie es aber außerhalb der genannten beiden Zentralen noch zahlreiche Arbeitgeberverbände gibt, so gibt es auch Streikentschädigung sowohl durch besondere Gesellschaften, wie auch durch Arbeit-

gebetverbände selbst außerhalb der Zentralorganisation.

Gerborgehoben werden muß, daß auf die Entschädigung bei Streiks ein Rechtsanspruch nirgends gewährt wird. Das hat seine Ursache auf der einen Seite in versicherungstechnischen Schwierigkeiten, da eine Wahrscheinlichkeitsrechnung sich hier kaum aufstellen läßt, andererseits darin, daß man die Kontrolle des Aufsichtsamts für Privatverleumdung vermeiden möchte.

Dem Kaiserlich Statistischen Amt sind auf seine Anfragen nach den Angaben des „Reichs-Arbeitsblatt“ 13 Streikversicherungsgesellschaften bekannt geworden, worunter sich 2 Rückversicherungsanstalten befinden. Die Mitglieder, die den beiden Rückversicherungsgeellschaften angehören, beschäftigten zusammen 775 825 Arbeiter. Von den 13 Gesellschaften erstrecken sich 6 über das ganze Reich, 6 für Bezirksverbände, 1 ein Ortsverband. Außer diesen Gesellschaften konnten noch 26 Arbeitgeberverbände mit Streikversicherung und 9, die eine Entschädigung nur von Fall zu Fall gewähren, ermittelt werden. Von den 26 erstgenannten sind 8 Reichs-, 11 Landes- und Bezirks- und 7 Ortsverbände. Von 22 dieser Verbände liegen Angaben über die Zahl der Mitglieder und der von diesen beschäftigten Arbeiter vor. Es sind 11 169 Mitglieder und 629 509 Arbeiter. Die 9 Verbände, die von Fall zu Fall Entschädigung gewähren, sind 4 Reichs-, 1 Bezirks- und 4 Ortsverbände und zählen 963 Mitglieder mit 97 899 Arbeitern.

Fast alle Gewerbearten machen von der Streikversicherung Gebrauch, am wenigsten das Baugewerbe, das aber doch auch bereits Anfänge zeigt. Der Beitritt zu den Gesellschaften, die von Arbeitgeberverbänden getrennt bestehen, ist meist fakultativ; bei einzelnen aber wird in den Satzungen auch der Eintrittszwang ausgesprochen. Um Mitglied einer Versicherungsgesellschaft zu werden, müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein. Einzelne Gesellschaften machen die Mitgliedschaft von Zugehörigkeit zu einem Arbeitgeberverbande abhängig, andere wieder verlangen, daß der Antragsteller einer bestimmten Gewerbegruppe angehört. Einzelne Gesellschaften nehmen nur Verbände als korporative Mitglieder auf, andere nur einzelne Firmen, und wieder andere sowohl Verbände wie Einzelnen.

Die Bezahlung der Unterstützung erfolgt immer nur auf Antrag. Sie wird bei Streiks und meist auch bei Aussperrungen gewährt, ist aber an die Erfüllung bestimmter Vorbedingungen geknüpft, von denen die wichtigste die ist, daß der Arbeitgeber die Arbeitsentlohnung nicht durch eigenes Verschulden hervorgerufen hat. Ueberall ist die Unterstützung auch an eine bestimmte Wartezeit gebunden, die in den meisten Fällen auf 3 Monate festgesetzt ist. Es gibt aber auch 6-, ja selbst 12 monatige Karenzzeiten. Nach Ablauf der Wartezeit gewähren einzelne Versicherungsgesellschaften gleich vom ersten Tage ab nach Ausbruch eines Streiks Entschädigungen, andere erst von einem weiteren Zeitpunkt ab. Aber auch nach anderer Richtung sind für die Gewährung von Unterstützungen zeitliche Grenzen gesetzt. Manche Verbände zahlen für Streiks von kürzerer Dauer überhaupt keine Entschädigung. In anderen wieder ist festgesetzt, daß Unterstützung nur für eine bestimmte Dauer des Streiks gezahlt wird. Dann gibt es Arbeitgeberverbände, welche die Unterstützung nur gewähren, wenn eine bestimmte Anzahl von Arbeitern an der Bewegung beteiligt ist.

Was die Beschaffung der Mittel anbelangt, so erheben die meisten Gesellschaften oder Verbände zunächst ein Eintrittsgeld. Während es für die Gesellschaften den Zwecken der Streikversicherung dient, kommt es bei den Verbänden ebenso wie die Beiträge auch deren sonstigen Zwecken zugute, vorausgesetzt, daß nicht die Streikunterstützungen aus einem besonderen Fonds gewährt werden. Das ist bei denjenigen Verbänden, die die Streikversicherung eingeführt haben, wohl regelmäßig der Fall, und hier fließt dann ein bestimmter Teil der Eintrittsgelder und Beiträge in jenen Fonds. Das Eintrittsgeld ist in der überwiegenden Zahl der Fälle in Prozenten der Jahreslohnsumme der von den Mitgliedern beschäftigten Arbeiter festgesetzt. Der Bruchteil, welcher von der Lohnsumme erhoben wird, schwankt zwischen 1/10 und 1 pro Mille. Bei den Arbeitgeberverbänden, die eine Streikversicherung nach bestimmten Grundfähen gewähren, ist die Bemessungsgrundlage für das Eintrittsgeld sehr mannigfaltig. Sie wird mehr oder weniger durch die Art des Gewerbes bestimmt. Ähnlich wie die Eintrittsgelder werden auch die Beiträge berechnet. Der Bruchteil der Jahreslohnsumme ist hier allgemein nur ein höherer als bei dem Eintrittsgeld; er schwankt zwischen 1/4 und 3 pro Mille. Einzelne Gesellschaften haben noch eine Nachschußpflicht ihrer Mitglieder festgesetzt, die teils in Sägen der Jahreslohnsumme erhoben

wird, teils in einer Erhöhung des Jahresbeitrags besteht.

Bezüglich der Verwendung der Gelder ist zu sagen, daß ein Teil zur Bestreitung der Verwaltungskosten aufgebraucht wird; der Rest dient den Zwecken der Entschädigung. Als Bemessungsgrundlage für die Vergütung gilt fast allgemein der durchschnittliche Tageslohnverdienst des bei der Berufsgenossenschaft angemeldeten Veronalts. Bei Streiks wird meist unbekannt der Zahl der Streitenden eine Vergütung bis zu einem bestimmten Prozentsatz — meist bis zu 25 Prozent — gewährt, bei Aussperrungen dagegen ist je nach der Zahl der Beteiligten eine Staffellung der Prozenthöhe vorgesehen.

Welchen Umfang die Streikversicherung in Deutschland angenommen hat, zeigen folgende Zahlen: Die Gesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitsentlohnungen, die eine der Rückversicherungsgeellschaften, zählte im Jahre 1908 20 Mitgliedergesellschaften. Die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter betrug 411 028 und die versicherte Jahreslohnsumme 466 765 995 Mark. Es sind im Berichtsjahre von 8 Gesellschaften Entschädigungsansprüche in Höhe von 525 318 Marktagen gestellt worden, wobei der Hauptanteil auf die Metallindustrie entfällt. Die Höhe der Entschädigungssumme stellt sich für das Jahr 1908 auf 153 457,13 Mark, der Entschädigungsfonds beläuft sich auf 233 579,39 Mark, so daß die Gesellschaft mit einem Ueberschusse von 80 122,26 Mark abschließt. Die Gesellschaft des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller zur Entschädigung bei Arbeitsentlohnungen weist im Jahre 1908 164 863 Arbeiter auf. Die versicherte Lohnsumme weist eine starke Vermehrung auf und beziffert sich auf 205 482 645 Mark. Die Zahl der durch Streiks und Aussperrungen ausgefallenen Arbeits Tage beläuft sich auf insgesamt 321 754, von denen 52 362 auf Streiks und 269 352 auf Aussperrungen entfielen. Die Gesamtentschädigung erreichte die Höhe von 282 031,32 Mark. Die Gesellschaft schließt mit einem Ueberschusse von 321 514 Mark ab.

Auch aus anderen Streikversicherungsgesellschaften liegen sich ähnlich statliche Zahlen anführen. Obige Proben aber dürften genügen für den Nachweis, wie energisch die Unternehmer darauf bedacht sind, ihre Macht gegenüber den Organisationen der Arbeiter zu stärken. Diese Bestrebungen aber sollten für die deutsche Arbeiterschaft eine Mahnung sein, mehr die trennenden Momente in den Hintergrund zu stellen, und das hervorzuheben, was sie gemeinsam haben. Mehr Einigkeit unter den verschiedenen Organisationsrichtungen und überall der feste Wille, die Organisationen durch Heranziehung der Indifferenten zu stärken, sind die einzigen Mittel, um der Uebermacht des Unternehmertums einen Damm entgegenzustellen.

Eine Mahnung an alle Kollegen!

Der Grundsatz: Einer für alle, alle für einen! hat noch immer Geltung in den Deutschen Gewerbevereinen gehabt. Auch wenn es gilt, für unsere Bewegung zu arbeiten und zu agitieren, dann soll die Tätigkeit des einzelnen sich nicht beschränken auf den eigenen Beruf, sondern soll sich auch auf die anderen Erwerbszweige erstrecken. Namentlich die kleineren Gewerbevereine sind auf die tätige Mithilfe der Gewerkekollegen aus den größeren Gewerbevereinen angewiesen. In noch höherem Maße gilt das für unseren Gewerbeverein der Deutschen Frauen und Mädchen. Derselbe befindet sich schon deswegen in einer besonders schwierigen Situation, weil die übrigen Gewerbevereine fast sämtlich weibliche Mitglieder aufnehmen. Es bleiben also für den Gewerbeverein der Frauen eigentlich nur diejenigen übrig, für die wir besondere Berufsvereine noch nicht haben. Das Agitationsgebiet ist also hier ein sehr eng begrenztes. Um so notwendiger ist es, daß dem Gewerbeverein der Frauen deshalb von allen Seiten die energischste Unterstützung zuteil wird.

Die Organisation der Frau ist an sich viel schwerer als die der Männer. Die Gründe dafür brauchen hier nicht erörtert zu werden. Trotzdem könnte mehr gesehen, als bisher gesehen ist. Es gibt in den Betrieben, wo Frauen und Männer gemeinsam beschäftigt werden, zahlreiche Arbeiterinnen, die sich nicht dazu entschließen können, einem Verein beizutreten, in dem sie mit den Männern vereinigt sind. Das mag man bedauern, die Tatsache selbst kann aber nicht gelehnt werden. Diese Arbeiterinnen sind jedoch oftmals leicht für eine Organisation zu haben, in der sie nur mit ihren Geschlechtsgenossinnen zusammenfinden. Sie können leicht für den Gewerbeverein der Frauen gewonnen werden. Wir machen darauf besonders aufmerksam und bitten, bei der Agitation darauf zu achten, daß hier mit etwas größerer Energie vorgegangen wird.

Indessen das Haupterwerbungsgebiet für den Gewerbeverein der Frauen und Mädchen bildet ohne Zweifel die Heimindustrie. Es dürfte wenig Gewerkekollegen geben, die in ihrem Bekanntheitskreise nicht irgend eine Heimarbeiterin aufzuweisen haben, welche bisher sich einer Organisation noch nicht angeschlossen hat. Ohne eine solche aber sind Vorteile für diese meist unter den ungünstigsten Verhältnissen arbeitenden Frauen und Mädchen kaum zu erringen. Deshalb sollten es sich die Kollegen angelegen sein lassen, auch hier Schritte zu legen und zu versuchen, diese armen Arbeiterinnen der Organisation, d. h. dem Gewerbeverein der Deutschen Frauen und Mädchen, zuzuführen.

Es soll ohne weiteres zugegeben werden, daß da, wo überhaupt noch kein Ortsverein der Frauen und Mädchen besteht, diese Agitation ihre Schwierigkeiten hat. Aber sollte es denn gar nicht möglich sein, wenigstens an allen größeren und mittleren Orten 10 arbeitende Frauen und Mädchen zusammenzubringen, damit sie einen Ortsverein bilden? Sollten nicht die Gewerkekollegen selbst unter ihren Angehörigen zu viele Arbeiterinnen haben, die den Stamm des neu zu gründenden Ortsvereins bilden können? Wir sind der Meinung, daß, wenn jeder seine Schuldigkeit tut, zahlreiche neue Vereine in kurzer Zeit ins Leben gerufen werden könnten und bald eine stattliche Zahl von Mitgliedern aufweisen würden, wenn namentlich in der ersten Zeit die Kollegen dem neuen Verein mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stehen.

Wir hoffen, daß dieser Appell an die Solidarität der Kollegen nicht ungehört verhallt. Die Zeit für die Agitation ist gerade jetzt günstig. Die Bedeutung der Organisation für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage kann man den Arbeiterinnen leicht beibringen. Aber auch die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Zustände im Reiche sind der Agitation förderlich. Dem Reichstage wird sicherlich ein neuer Entwurf zur Gewerbeordnungsnovelle vorgelegt werden, die die Regelung der Heimarbeit vorsieht. Es ist darüber im „Gewerbeverein“ vielfach geschrieben worden. Die Besprechung dieses Materials in kleineren Zusammenkünften kann ihre Wirkung nicht verfehlen, sondern muß auch das Interesse der Arbeiterinnen an den Fragen des öffentlichen Lebens und damit an der Organisation fördern. Darum auf, Kollegen allenthalben im Reiche, agitiert eifrig für den Gewerbeverein der Frauen und gründet Ortsvereine, damit auch dieser Gewerbeverein sich zu einem kräftigen Zweige am Baume unserer Organisation entwickelt! Mit Material steht jederzeit die Hauptschriftführerin Frau Rosengarth, Berlin NW., Aniprodestraße 122, zur Verfügung.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 9. November 1909.

Der volkswirtschaftliche Kursus, der am 22. November beginnt, wird mit einer kleinen Empfangsfeierlichkeit eröffnet werden. Zu Ehren der Kursussteilnehmer findet am Sonntag, 21. November, abends 8 Uhr, ein Eröffnungsfest im weißen Saale des Verbandshauses statt, zu welchem auch die Berliner Kollegen, soweit sie der Sache Interesse entgegenbringen, freundlichst eingeladen sind.

Die Einbringung des Arbeitskammergesetzes soll nach einer durch die Presse gehenden Notiz noch der Gegenstand von Erwägungen an den zuständigen Stellen sein. Falls sich die Reichsregierung überhaupt zu einer neuen Vorlage entschließt, so dürfte diese frühestens in den ersten Monaten des nächsten Jahres eingebracht werden.

Diese Mitteilung klingt gerade nicht sehr verheißungsvoll, denn erstens ist danach die Einbringung eines neuen Entwurfs überhaupt recht zweifelhaft und dann ist auch die weite Hinausschiebung des Termins der Einbringung ein Beweis für die Gleichgültigkeit, mit der man diese wichtige Frage in Regierungskreisen anscheinend behandelt. Für die Vera Bethmann-Gollweg ist das kein gutes Vorzeichen!

„Ein Rückblick auf die Geschichte der Handlungsgesellenbewegung“ betitelt sich ein neues Flugblatt, das der geschäftsführende Ausschuss des Vereins der Deutschen Kaufleute soeben herausgegeben hat. Wir sind überzeugt, daß dieses Flugblatt auffallend wirken und dem Verein zahlreiche neue Anhänger zuführen wird. Allen denjenigen Kollegen und Kolleginnen, die in ihren Freundes- und Bekanntheitskreisen für den Verein der Deutschen Kaufleute agitieren und Mitglieder werden wollen, wird das Flugblatt reiches Material bieten. Das Bureau des Vereins der Deutschen Kaufleute, Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80, stellt das Flugblatt gern zu Agitationszwecken zur Verfügung.

Arbeiterbewegung. Die Lage im Mansfelder Streikrevier zeigt infolgedessen eine Aenderung, als sich die Zahl der Streikenden etwas verringert hat. Außerdem haben sich zahlreiche junge Leute gemeldet, die bereit sind, aus dem Revier auszuwandern, um dadurch die Situation für die Arbeiter zu verbessern. Die Behörden gehen gegen die Streikenden mit großer Rücksichtslosigkeit vor. In mehreren Orten wurden Flugblätter des Bergarbeiterverbandes vom Militär beschlagnahmt und dem Bürgermeister ausgeliefert, der die Herausgabe ablehnte. — Wegen starker Lohnabzüge sind die Hafnarbeiter in Harburg in den Streik getreten. — In Wiedebach traten etwa 200 Glasarbeiter in den Aufstand, um eine Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Sie hatten einen Erfolg infolgedessen, als ihnen die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt und der Lohn um 5 Prozent erhöht wurde. — In der Finsterwalder Zigarettenindustrie ist es zu Differenzen gekommen. Da die Arbeiter sich eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, insbesondere eine Kürzung der Löhne nicht gefallen lassen wollen, haben die Unternehmer beschlossen, die Arbeiter auszusperrn. Es kommen etwa 70 Betriebe mit 700 Arbeitern und Arbeiterinnen in Betracht. Die Arbeiter haben das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen. — Die Maschinen- und Sandzwecker der Schuhfabrik von Wable in Münchweiler haben wegen Lohnreduktion die Kündigung eingereicht. — Aus Queblinburg sind neue Nachrichten nicht eingegangen. Die Lage ist also unverändert. — In Nordhausen ist die Lohnbewegung der in der Kautabakindustrie beschäftigten Arbeiter beendet, nachdem ihnen von den Unternehmern einige Zugeständnisse gemacht sind. — Die Aussperrung der Mühlenarbeiter in Nürnberg und Umgebung ist zum Abschluß gelangt. Das Gewerbeamt fällt einen Schiedsspruch, dem sich beide Parteien fügen.

Ein Glasarbeiteraufstand ist in Mailand ausgebrochen. Infolgedessen herrscht in den nicht mit elektrischem Licht beleuchteten Straßen des Nachts vollkommen Dunkelheit. Zur Verhütung von Ausschreitungen und Ordnungstörungen ziehen Militärpatrouillen durch die Straßen. — Nach etwa dreiwöchiger Dauer haben die Hafnarbeiter von Bordeaux ihren Streik beendet. — In Australien ist ein gewaltiger Bergarbeiterstreik ausgebrochen, an dem bis jetzt etwa 12 000 Bergleute beteiligt sind. Wenn auch noch reichlich geförderte Kohle vorhanden ist, ist im Kleinhandel der Preis doch vielfach schon um 100 Prozent gestiegen. Die öffentlichen Werke leiden noch keinen Mangel an Kohle, sondern sind noch für längere Zeit versorgt. Trotz alledem ist die Lage überaus kritisch.

Der Zentralarbeitsnachweis des Rechenverbandes soll nun also wirklich am 1. Januar in Kraft treten. Die nötigen Vorbereitungen sind bereits getroffen worden; außer der Zentrale in Essen hat man bisher 12 Nebenstellen errichtet. Die Eingabe der Bergarbeiterorganisationen an den Vorstand des Rechenverbandes ist also vergeblich gewesen, und auch der Appell an den preussischen Handelsminister ist ungehört verhallt. Ob er überhaupt keine Schritte getan hat, um die Errichtung des Arbeitsnachweises zu verhindern, oder ob die Rechenherren ihn ignoriert haben, können wir nicht sagen. Jedenfalls hat die Bewirtlichung des Planes die Erregung unter den Bergarbeitern des Ruhrgebietes noch erheblich gesteigert. Es ist tatsächlich in weiten Kreisen eine starke Neigung für den Streik vorhanden. Wir hoffen nicht, daß derselbe zum Ausbruch kommt. Auch die Organisationsführer haben in den Versammlungen mit ernstlichen Worten davor gewarnt. Soffentlich fallen die Mahnungen auf fruchtbaren Boden. Sollte aber trotzdem es zu einem Kampfe kommen, so hätten die Verantwortlichen dafür einzig und allein die profügigen Grubenbarone zu tragen, die in ihrer Annäherung jede Verhandlung mit den Vertretern der Organisationen abgelehnt haben. Auf der anderen Seite besteht nicht der geringste Zweifel, daß, wenn ernste Unruhen und der Streik vermieden werden können, das Verdienst dafür einzig und allein auf das Konto der Organisationen gesetzt werden muß, der Organisationen, welche die Bergherren nicht als die Vertretung der Arbeiter ansehen wollen.

Kann man sich eine größere Ironie denken?

Die Einführung des staatsbürgerlichen Unterrichts hat neuerdings in Sachsen wieder den Gegenstand eingehender Erörterungen der Unterrichtsverwaltung gebildet. Die in dieser Beziehung loeblichen erlassenen allgemeinen Anordnungen des Kultusministeriums behandeln die Frage für die höheren Unterrichtsanstalten und die Fortbildungsschulen. Die Einführung eines besonderen Unterrichts in

Staats- und Bürgerkunde wird zurzeit nicht beabsichtigt. Zunächst soll der Versuch gemacht werden, die Aufgabe im Rahmen der bestehenden Lehrpläne zu lösen. Der Unterricht in Geschichte, Heimats- und Erdkunde, sowie in den Sprachen soll namentlich in den höheren Klassen für eine besondere Behandlung der Staats- und Bürgerkunde Raum lassen. Das Ministerium wird auch in Erwägung ziehen, inwieweit die Wünsche der Lehrerschaft auf gründliche Kenntnis des in Frage stehenden Stoffes gefördert werden könnten. Das Ministerium wünscht, daß im nächsten Schuljahre an die Aufgabe der staatsbürgerlichen Erziehung heranzutreten werden kann. In den Fortbildungsschulen mit der gesetzlichen Mindeststundenzahl wird sich der Unterricht in der Bürgerkunde auf das Notwendigste beschränken müssen. Die Bezirksschulinspektoren sind angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß von Ostern 1910 ab in allen Fortbildungsschulen des Landes, soweit dies noch nicht geschehen ist, die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden.

Es ist gewiß gut und schön, daß auch die sächsische Staatsregierung den staatsbürgerlichen Unterricht einführen will. Weshalb aber so zaghaft und nur in den höheren und Fortbildungsschulen? Auch in den höheren Klassen der Volksschulen ist ein solcher Unterricht notwendig und möglich. Ein Versuch würde das deutlich zeigen. Also frisch ans Werk!

Die Fahnenflucht im Deutsch-nationalen Handlungsgesellenverbande soll nicht so groß sein, wie wir in unserer Nr. 87 behauptet haben. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes werden wir nämlich um Aufnahme folgender Berichtigung erucht:

Berichtigung.

Die in der Nr. 87 des „Gewerkverein“ wiedergegebenen Behauptungen, daß die Fahnenflucht beim Deutsch-nationalen Handlungsgesellenverbande größer sei, als nach den Angaben der „Handelsnachricht“ angenommen werden mußte und daß es sich bei den 8000 Austrittserklärungen, welche wir offiziell zugeben, nur um die eingelassenen gültigen Abmeldungen handelt, sind unzutreffend. Wahr ist, daß bis heute nur 8000 Kündigungen, gültige und ungültige zusammen gerechnet, eingegangen sind.

Deutsch-nationaler Handlungsgesellenverband, Sitz Hamburg.

Wir sind verpflichtet, die Berichtigung wörtlich wiederzugeben. Das schreibt das Preßgesetz vor. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß alles, was in der Berichtigung steht, den Tatsachen entspricht. Aber selbst wenn dem so wäre, so sind 8000 Mitglieder in einem Monat schon ein ganz beträchtlicher Verlust. Und von dem Mitgliederrückgang im Oktober, der sicherlich in erster Linie auf die Triologengeschichte Schads zurückzuführen ist, schweigt des Sängers Höflichkeit ganz. Man wird wohl wissen, weshalb.

Es geht nichts über die Prinzipientreue. Wie an vielen anderen Orten, so haben sich auch in Elbing kürzlich die „Genossen“ gegen die Einführung der Verhältniswahl für das Gewerbeamt ausgesprochen. Unser Ortsverband hatte einen diesbezüglichen Antrag an die städtischen Behörden gestellt. Der Magistrat veranstaltete daraufhin zur Prüfung der Angelegenheit eine Konferenz, an welcher Vertreter der Krankenkassenverbände, Innungen und der verschiedenen Organisationsrichtungen teilnahmen. Während alle übrigen Anwesenden sich für die Einführung der Verhältniswahl aussprachen, erklärten sich die anwesenden sozialdemokratischen Gewerkschafter, etwa 20 an der Zahl, einstimmig dagegen. Zwar konnten sie nicht leugnen, daß das Proportionalwahlssystem das gerechteste Verfahren ist; sie wollen aber den Akt nicht abjagen, auf dem sie sitzen. In der Stadtverordnetenversammlung wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Auch hier führte der Redner der sozialdemokratischen Fraktion aus, daß seine Gesinnungsgenossen dagegen stimmen würden. Interessant war die Bemerkung, daß das Verhältniswahlsystem in seiner großen Stadt Eingang gefunden hätte. Die Stadt Elbing habe deshalb gar keine Veranlassung, das Versuchskartell zu spielen. Die Arbeitgeber hätten ja dadurch auch nur mehr Arbeit, da sie den Arbeitern Wahlberechtigungen ausstellen müßten usw. Bezeichnend für die Blödsinnigkeit dieses Redners war auch die Bemerkung, daß er die Vorlage noch nicht gelesen und geprüft hätte, obgleich sie schon seit Wochen in den Händen sämtlicher Stadtverordneter ist.

Dieses eigenartige Verhalten gab natürlich unserem Kollegen Vorrath, der ebenfalls der Stadtverordnetenversammlung angehört, Gelegenheit, mit den „Genossen“ einmal gründlich abzurechnen. Erfreulicherweise werden die Herren mit ihrer Opposition denn auch keinen Erfolg haben. Das Verhältniswahlsystem wird eingeführt und ge-

langt schon bei den nächsten Wahlen am Anfang nächsten Jahres zur Anwendung.

Temperenz und Alkoholverbrauch. Unter dieser Stichmarke bringt die „Frankf. Zig.“ folgende Zuschrift aus Newyork, die ein allgemeines Interesse erwecken dürfte.

Im letzten Jahre mußte man viel über das Vordringen der Temperenz-Idee schreiben: wie Dörfer, Städte, ja ganze Staaten durch Volksabstimmung die Abschaffung aller Wirtschaften beschlossen, wie die Geseke gegen den Alkohol allenthalben verschärft wurden und wie die Prohibitionisten (die Anhänger des gesetzlichen Verbots, D. Red.) sich immer zubeächtlicher, immer aggressiver zeigten. Und jetzt kommt eine eigenartige Illustration zu dieser Temperenz-Bewegung. Einem amtlichen Bericht des „Commissioner of Internal Revenue“ zufolge ist in den Vereinigten Staaten nie so viel Alkohol getrunken worden wie im letzten Jahre. Nicht weniger als 134 901 408 Gallonen (etwa fünf Millionen Hektoliter) wurden an amtlicher Stelle für den Konsum angemeldet, gegen 134 031 066 im Jahre 1907, das bis dahin den Rekord hatte. Vor zehn Jahren war der Konsum 84 000 000 Gallonen. Angesichts solcher Zahlen möchte man die beständige in der deutsch-amerikanischen Presse wiederkehrende Behauptung, die Prohibition fördere den heimlichen Schnapsuff, nicht so ganz unbegründet finden. Oder wannern vielleicht die Schnapsstricker aus den Prohibitionisten-Staaten in die „feuchten“ Gegenden aus, um dort ihren alkoholischen Gelüsten nach stärker zu fröhnen als bisher? Dem widerspricht die Statistik, denn auch in den Staaten, in welchen die Herstellung und der Vertrieb von geistigen Getränken durch Staatsgesetz verboten ist, fließen jährlich Tausende von Dollars an Steuern auf Schankstätten in die Bundeskasse. Der Bund und die Einzelstaaten gehen in dem Spirituosenproblem getrennte Wege. Unsel Sam kümmert sich nicht um die einzelstaatliche Gesetzgebung. Er heischt seine Steuern und es ist ihm gleichgültig, ob der Weineuere ein verbotesenes Geschäft treibt oder nicht. Der Bund liefert den Bier der „Häuerkerne“ weder dem Staatsgesetz in die Hände, noch schickt er ihn dagegen. Aber Unsel Sam ist ein unerbittlicher und sehr strenger Steuererzähler, weswegen kein „Häuerkerne“-Besitzer es wagt, ihm seine Gefälle vorzuenthalten. Dagegen kommt es, daß zum Beispiel in Maine auf den — übrigens geheim gehaltenen — Bundes-Steuerlisten Hunderte von Schankwirten verzeichnet sind, obgleich dort schon seit mehr als einem halben Jahrhundert ein scharfes Prohibitionsgesetz besteht.

Man soll auch das Prinzip nicht übertreiben, — das zeigt diese Darstellung. Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch darf nicht mit Zwangsmaßnahmen geführt werden, sondern durch Aufklärung und Belehrung. Die Alkoholfrage ist eine Erziehungsfrage.

Die 399. Veranstaltung des Vereins für Volksunterhaltungen findet am Sonntag, den 14. d. M., abends 7 Uhr, im Konzertsaal der Königl. Hochschule für Musik, Gartenbergstraße, statt. Es werden mitwirken: Fräulein Annie Bremer (Gesang), Herr Hjalmar Krüger (Gesang), Frau Baronin E. v. Amelungen (Rezitation), Frau Professor Vili Petzschinoff (Violine).

Die erste Volksvorstellung der Generalintendantur der Königl. Schauspiele in dieser Saison findet am Montag, den 15. November, abends 8 Uhr, im Neuen Königl. Operntheater (Kroll) statt. Zur Aufführung gelangt: „Mrs. Dot“, Lustspiel von Somerset Maugham, überseht von Bogson. Der Herr Generalintendant v. Süßen hat die Güte gehabt, dem Verein für Volksunterhaltungen, wie bisher, den Billetverkauf zu übertragen. Derselbe erfolgt in den bekannten Verkaufsstellen des Vereins.

Gewerkvereins-Teil.

§ Hirschberg. Zwei recht erfreuliche Erfolge hat unser Ortsverband zu verzeichnen. Der vor kurzem ins Leben gerufene Ortsverein der Eisenbahner macht sehr gute Fortschritte und erfreut sich eines stetigen Wachstums. Aber auch in der Bürgerchaft finden unsere Bestrebungen immer mehr Beachtung und Anerkennung. Bei den Stadtverordnetenwahlen, die vergangene Woche stattfanden, war von den Liberalen unser Kollege Feldmann vom Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter als Kandidat in der III. Abteilung aufgestellt worden. Derselbe wurde auch mit 502 Stimmen gewählt, da der sozialdemokratische Kandidat nur 116 und der konservative nur 177 Stimmen erhielt. Wir können also in jeder Hinsicht zufrieden sein und werden uns die Erfolge ein Ansporn sein zu weiterer energischer Arbeit für unsere Bewegung.

Verbands-Teil.

6. Sitzung über die Sammelgelder für die am das Koalitionsrecht kämpfenden Gärtner in Queblinburg.

Bauhändler: Mühlbach Nr. 4., **Frabrik- und Handarbeiter:** Berlin II 5, **Berlig 5,** **Siften 7,15,** **Müdelhausen 6,** **Oberbill 5,** **Schwabmünchen 5,** **Saarau 8,** **Trebnitz 2,80,** **Wilmersdorf 7,75.** **Graphische Bureau und Maler:** Berlin II 10, **Danzig 2,60,** **Golzarbeiter:** Cottbus 2,60, **Dortmund 15,** **Kaupheim 8,** **Weißenseis 8**

Hoffen 2,06. Gemeindefarbeiter: Tempelhof 3,60. Kaufleute: Vichtenberg 1,70, Hauptkassenmitglied Nr. 5739 in Wien 10. Maschinenbau- und Metallarbeiter: Sprenbach 5, Schneider: Ansbach 15, Leipzig 10. Schuhmacher und Lederarbeiter: Barth 3, Rosenheim 10. Textilarbeiter: Neumert 5. Ortsverbände: Wachen 10, Effen 20,55, Jena 15, Leopoldshaus 10. Summa Nr. 212,25. Bereits quittiert Nr. 3623,12. Ingesamt Nr. 3635,37. Berlin, den 8. November 1909. Rudolf Klein, Verbandskassierer.

Frauen-Bezirkskaffe des Verbandes der Deutschen Gewerbetreibenden (G.D.)
Leistung über eingegangene Beiträge.
Monat Oktober 1909.

Bauhauwerter: Berlin Mart 1,04, Königsberg 8,06, Riegnitz 8,25, Merseburg 1,30, Posen 35,18, Sorau 2,08, Ulm 5,07. **Waldarbeiter:** Breslau 10,19, Landsberg 5,85. **Karren- u. Labarbeiter:** Hagen 8,32, Pafemwall 8,84, Zug-Berlin 0,65. **Fabrik- und Handarbeiter:** Berlin II 1,17, Berlin III 0,78, Graubenz 8,71, Langenborf 1,43, Reuig 15,34. **Frauen und Mädchen:** Döbeln 1,82. **Graphische Kräfte und Maler:** Berlin I, 8,08, Berlin III 4,28, Chemnitz 7,93, Demmin 1,95, Elberfeld 9,75, Gera 2,99, Raumburg 5,97, Straßburg 20,80, Worms 2,08, Zeig 12,74, Königszell 3,15. **Kaufleute:** Berlin III 8,99, Einzelmitgl. 1465,488. **Maschinenbau- und Metallarbeiter:** Aichersleben 5,20, Berlin V 18,38, Berlin VI 1,82, Geißlingen 4,81, Hagen-Edesey 2,72, Mallwitz 5,75, Smeil 3,77, Rathenow 14,26, Worms 2,08. **Vorzellanarbeiter:** Annaberg 4,42, Altbadensleben 30,81, Altwasser 32,11, Nürnberg 4,81, Ilmenau 1,66, Iwerdshöfen 1,00, Königszell 24,05, Einzelmitgl. 0,78, Molsdorf 3,51, Neuhaldensleben 1,82, Oberhausen 4,68, Rudolfsdorf 9,23, Sophienau-Charlottenb. 5,85, Seib 5,20, Tiefenfurt 3,12, Wittenberg 1,95, Waldburg 8,68, Einzelmitgl. 1465,488. **Textilarbeiter:** 1,17, Kemmena 1,58, Klett 1,25, Neumann 2,88, Strauß 4,55, Weig 1,95. **Schiffbauarbeiter:** Bredow 8,19, Greifswald 3,88, Wellingdorf 1,17. **Schneider:** Berlin I 11,82, Berlin II 6,89, Berlin III 4,06, Berlin V 2,08, Breslau I 18,18, Breslau II 6,88, Danzig 7,21, Dresden 6,87, Greifswald 6,50, Görlitz 8,68, Jena 8,32, Königsberg 7,41, Riegnitz 3,50, Merseburg 8,23, Raumburg 4,29, Ocherleben 3,12, Potsdam 16,07, Queblinburg 9,36, Rathenow 9,86, Schneidnitz 1,89, Stolp 1,43, Straßburg 20,80, Worms 1,69, Hagen 6,37, Stettin 1,41, Einzelmitgl. Erfurt 2,08. **Schuhmacher u. Lederarbeiter:** Bauen 7,02, Berlin 16,18, Berlin N. 2,94, Berlin O. 11,81, Biederitz 9,10, Bromberg 15,34, Danzig 4,55, Einzelmitgl. 1,17, Erfurt 2,60, Fraustadt 8,97, Fraustadt-Einzelmitgl. 1,17, Gnesen 2,99, Graubenz 16,25, Greifswald 5,85, Kandel 38,48, Königsberg 4,20, Posen I 20,91, Posen II 6,50, Raumburg 2,21, Potsdam 10,27, Reig 1,95, Rosenheim 18,72, Mühlheim-S. 4,81, Ulm 6,89, Weichenfels 120,94, Worms 11,83, Weinheim 5,09, Einzelmitgl. 1051,091, Roffen 0,25, Wilmatalens 52,09. **Textilarbeiter:** Apolda I 12,36, Apolda II 1,12, Bad Sulza 18,59, Berlin 9,36, Cottbus 6,62, Chemnitz 17,80, Duisburg 7,67, Großenhain 4,81, Reuig 8,84, Sagan 13,18, Tannhausen 10,92. **Typen:** Wittenberg 34,97, Graubenz 1,04, Jägerhof 4,94, Velten 1,69, Uedernünde 10,99. **Gemeindefarbeiter:** Berlin 27,74. **Summa 1221,14 Mark.**
Berlin, im November 1909.
R. Klein, Hauptkassierer. F. Neustedt, Haupt-Kontrollier.

Versammlungen.
Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerbetreibenden (G.D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerbetreibenden, N.O., Greifswalderstraße 221/223 Mittwoch, 10. November. Vortrag des Kollegen Joseph: „Kapitalistische Wirtschaftsweise“. Gäste willkommen. — **Gewerbetreibenden-Liebesfest (G.D.).** Jeden Donnerstag, abends 9 bis 11 Uhr, Liebesstunden im Verbandshaus der Deutschen Gewerbetreibenden (Berliner Saul). Gäste sind herzlich willkommen. — **Distriktsklub Wobau.** Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Radan, Waldstraße 53. — **Nachwuchshilflicher Distriktsklub Berlin.** Püchlerstr. 20. Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. — **Frauen und Mädchen I.** Donnerstag, 11. November, Versammlung, Blücherstraße 61. Vortrag des Kollegen Rosenfarth. Gäste willkommen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Donnerstag, 11. November, abends 8 1/2 Uhr, Ortsversammlung, Fruchtstr. 86a. 1. Mitteilungen, 2. Monatsbericht, 3. Vortrag: „Die Arbeiter- und die Frauenfrage“, 4. Verschiedenes. — **Sonntag, abends 13. November Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Melchert, Bergstr. 69. Vortrag des Sekretärs Herrn Th. G. Janßen von der Gesellschaft für Volksbildung: „Ludwig Palmier, ein schwebischer Dichter aus dem Arbeiterstande“. Damen willkommen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abends 8—10 Uhr Zahlabend bei Radan, Waldstraße 53. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter V.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung, Kotbulerstr. 6. Nachdem Familienabend mit Zitherkonzert. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Abends 8 1/2 Uhr bei Junke, Triftstr. 63. Ausschussung. Die Versammlung am 17. November fällt aus. Regulatorporto. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter X.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Geraß, Kaufhergstr. 12. Vortrag des Kollegen Anermann: „Die wichtigsten Streitpunkte auf dem Gebiete der Arbeiterfrage.“ — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Trantow, Schönhauser Allee 65. Vortrag und Monatsbericht. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter XII.** Abends 8 1/2 Uhr Ortsversammlung bei Oswald Berlin, Brunnenstraße 143. Vortrag des Verbandsvorstandes Kollegen Goldschmidt: „Die sozialen Einrichtungen der Stadt Berlin“. — **Kaufleute IV.** Mittwoch, 10. November, abends 9 Uhr, Agitations-Versammlung im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. E.-D.: 1. Vortrag des Kollegen Siegr. Aufhäuser über: „Kommunale Sozialpolitik und Handlungsgehilfen“, 2. Diskussion, 3. Revolutionsbericht pro 3. Quartal 1909, 4. Geschäftliches.

Orts- und Bezirksverbände.
Wachen (Distriktsklub). Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distriktsabend bei Leuchter, Ecke Hanfemannplatz und Füllhergstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr abds., in Hiltmanns Hotel, Poststr., Distriktsklub (Distriktsklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 9 Uhr bei Pastor, Kaiser Wilhelmstraße 77. — **Dresden (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandstr. 14, Hebergasse 28. Gäste willkommen. — **Köln (Distriktsklub).** Sitzung jeden Mittwoch, abds. 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Elbergrasse. — **Hamburg (Distriktsklub).** Jeden 2. u. 4. Mittwoch im Monat bei Pastom, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg (Distriktsklub).** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Hafensamp, Friedrich Wilhelmstraße, Distriktsabend. — **Waldheim-Wäher (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormitt. 10 Uhr, Vertreterkongress beim Hühn Joh. Müller, Sandstraße 28. — **Cottbus (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Nobel, Berlinerstr. 120. — **Leipzig (Gewerbetreibenden-Liebesfest).** Die Liebesstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße 25, statt. Gäste und stimmungsbegierige Mitglieder sind herzlich willkommen. **Weichenfels a. S.** (Gesangsabteilung der Gewerbetreibenden). Liebesstunden jeden Dienstag, abends 8 1/2—11 Uhr im Vereinslokal „Schweizer-

haus“, Schützenstraße. Gesangslebende Gewerbetreibenden stets willkommen. — **Ferisohn (Distriktsklub).** Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr bei Jander, Oststr. — **Stettin (Sängerchor der Gewerbetreibenden).** Die Liebesstunden finden jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Nebel, Poststr. 3, statt. Stimmungsbegierige Kollegen sind herzlich willkommen. — **Gelsenkirchen (Ortsverband).** Jeden 1. Sonntag im Monat Ortsverbandsvorstellung, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal G. Simon, Alter Markt. — **Spremberg (Distriktsklub).** Jeden Dienstag, abends von 9 bis 11 1/2 Uhr im Vereinslokal „Zährnder“ Sitzung. — **Wetzlar (Distriktsklub der Gewerbetreibenden).** Jeden Mittwoch 9 bis 11 1/2 Uhr Sitzung im Rest. „Schweizerhaus“. — **Zweidnitz.** Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, Ort, Ort, in der Oberstr. im „blauen Hecht“. — **Weichenfels (Ortsverband).** Freitag, 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schm. Garten. Vortrag: „Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Robertreform“. Referent: Adolf Damaskoff-Berlin. Gäste willkommen.

Literatur.

Eingegangene Bücher und Broschüren.
Genauere Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten. Rezension erfolgt nicht.
Grundzüge des Affordvertrages aus Gerichtsentcheidungen für Gerichte, Arbeitgeber und Affordarbeiter. Zusammengefasst von P. Wölbliug. Verlag J. Gutentag, Berlin.
Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin. Von Dr. Fritz Stephan Reumann. Verlag von Otto Elsner, Berlin. Preis 1,20 Mk.
Reichsbeamtenbefolgung 1909. Volksvereinsverlag. G. m. b. H. W. Gladbach. Preis 1,50 Mk.
Die Beamtenbefolgung in Preußen 1909. Volksvereinsverlag. G. m. b. H. W. Gladbach. Preis 1,50 Mk.
Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Band 142. Preis des zweibändigen Wertes 10 Mk. Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Hamburg 1909.
Natur und Erziehung. Monatschrift zur Verbreitung und Pflege der Naturwissenschaften in Schule und Haus. Mit der Beilage „In meinen Ruhestunden“. Anregungen und Mitteilungen für unsere Jugend. Herausgegeben von Dir. Dr. Fr. Danneberg und Prof. Dr. R. Smolian. Stuttgart, Franzische Verlagsbuchhandlung. Halbjährlicher Bezugspreis Mk. 4.—
Dittwald, Wilhelm: Einführung in die Chemie. Ein Lehrbuch für höhere Schulen und zum Selbstunterricht. Gr. 8., 238 S. Text und 74 Abbildungen. Stuttgart, Franzische Verlagsbuchhandlung. In geschmackvollem Ganzleinenband Nr. 3.—
Monatschrift für den elementaren naturwissenschaftlichen Unterricht. In Verbindung mit Prof. Dr. Klein-Verloff-Weilburg herausgegeben vom Hamburgischen Lehrerverein für Naturkunde. Redakteur: J. F. Herding. Hamburg. Stuttgart, Franzische Verlagsbuchhandlung. Jährlicher Bezugspreis nur Mk. 3.—
Die schädlichen Nebenwirkungen mancher Arzneimittel. Von Dr. Baglowski. II. Auflage. (Preis 1.— Mk.) Leipzig, Verlagsbuchhandlung Edmund Demme.
„Die Halskrankheiten: Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhrentzündung, Grippe, Infuenza. Verhütung und naturgemäße Behandlung.“ Von Dr. E. Kollegg. IV. Auflage. Preis 1.— Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Anzeigen=Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Zur Anschaffung bringen zu empfehlen sind die Schriften des Verbandsvorsitzenden, Kollegen Karl Goldschmidt:

Weltanschauung
und
Arbeiterbewegung.

Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter und alle wahren Volksgenossen.

Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Stück 10 Pfg., 100 Exemplare kosten 80 Pfg., 500 Exemplare 3,50 Mk., 1000 Exemplare 6 Mk., 2000 Exemplare 10 Mk., 5000 Exemplare 28,50 Mk., 10000 Exemplare 45 Mk.

Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.

Ein Leitfadens für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.

Preis pro Exemplar für Mitglieder 30 Pfg., 6 Stück kosten 1,50 Mk., 12 Stück 2,66 Mk., 20 Stück 4 Mk.

Bei Bestellungen, die an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223 zu richten sind, ist der Betrag mitzuführen. Die Bestellung kann auch dem Postanweisungsbüro erfolgen.

Liederscheid. Der Arbeitsnachweis sowie Ortsverbandsgefährt befindet sich beim Sekretär Herrn Bartelt, Alsterstr. 38.

Prinzenau (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Unterstüßung. Kartenabgabe beim Kol. R. Adam, Oloauerstr. 18.

Chemnitz (Ortsverb.). Karten und Arbeitsnachweis bei Kollegen Kurt Weigel, Chemnitz-Dahlenz, Klausstr. 64.

Raunzen. Durchreisende erh. im Winterhalbjahr 1 Mark und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pf. bei E. Serbe, Weidberggraben 24.

Hamburg-Altona (Ortsverb.). Die Rechtsauskunftsstelle befindet sich beim Kollegen E. Dehlf, Hamburg, Silkenstr. 19, III. Sprechzeit wochentags von 6—8 Uhr abds., Sonntags von 10—12 Uhr vormittags.

Halle (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten die Reiseunterstützung von 1 Mark in dar bei dem Kollegen Ludwig Taube, Schuhmachermesse, Leipzigerstr. 94, im Hof.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerbetreibenden.

Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:

Beischrift zum 70. Geburtstag des Anwalts von Karl Hahn und Karl Goldschmidt. Preis 10 Pfg.

Ausführliches Bild des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch 160x230 mm. Preis 50 Pfg.

Leitfaden zum Gewerbetreibendengesetz von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.

Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.

Geschichte der Deutschen Gewerbetreibenden von Karl Goldschmidt. Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerbetreibende 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 Mk., 20 Exemplare 7 Mk., 30 Exemplare 9 Mk. und 50 Exemplare 12,50 Mk.

Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerbetreibenden. Beischrift zum 25. jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerbetreibenden (Hirsch-Dunder) von Dr. Max Hirsch. Preis 1 Mark.

Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Beischriften, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.

Der Bestellung bitten wir stets den Gelddbetrag beizufügen, da anderenfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird.

Gelddbeträge sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.

Das Bureau des Zentralrats.
Rudolf Klein.